

Vorwort

Ein „europaweit erstes Klostermuseum“, so meldet es dieser Tage die Katholische Nachrichtenagentur, solle im ehemaligen Kloster der Augustinerchorherren in Lichtenau-Dalheim bei Paderborn entstehen. Die Baukosten würden, so die Meldung, auf rund 29 Millionen Euro geschätzt; an der finanziellen Ausstattung der zu gründenden Stiftung werde sich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zu einem Drittel beteiligen. Der LWL zeigt mit diesem Engagement, dass man seitens der Politik um die Bedeutung der Säkularisation von 1802/1803 als eines der wichtigsten Daten in der deutschen Geschichte, aber auch um die kulturelle Bedeutung der Klöster und Orden weiss. Auch das westfälische Kloster Dalheim wurde im Zuge jener Säkularisation enteignet. Unter dem Titel „Vom Krummstab zum Adler“ erinnert im vorliegenden Heft der Ordenskorespondenz Dr. Christiane Todrowski vom LWL an die Säkularisation in Westfalen; auf das Einzelschicksal des Klosters Dalheim geht Dr. Clemens Kosch ein und schildert zugleich die aktuellen Pläne, zur Errichtung eines Museums für klösterliche Kulturgeschichte.

200 Jahre nach der Säkularisation wurde in diesem Jahr auch und besonders seitens der Klöster und Orden in vielfältigen Veranstaltungen an dieses für sie so folgenreiche Ereignis erinnert. Die OK hat sich bereits in Heft 2/2003 ausführlich mit dieser Thematik beschäftigt. Den rote Faden der Erinnerung griff auch die diesjährige Vollversammlung der Vereinigung Deutscher Ordensobern in St. Ottilien auf. Zur Eröffnung der Veranstaltung hielt der Bayerische Wissenschaftsminister einen Festvortrag zum Thema „200 Jahre Säkularisation – Bayerns Weg in die

Moderne“. Die OK dokumentiert den Vortrag, in dem der Minister auch auf die unerwartet positiven Aspekte der Säkularisation verweist: Insofern der Staat die Orden von der Last politischer Verantwortung entbunden habe, habe er ihnen die „innere Freiheit für eine innerkirchliche, theologische Neubestimmung im 19. Jahrhundert“ gegeben.

Um Neubestimmung der Orden ging es auch beim Studienthema der VDO-Tagung: Die Oberen beschäftigten sich mit der Frage, welche Weichenstellungen heute vorgenommen werden müssen, um morgen als Orden Verantwortung in Kirche und Gesellschaft übernehmen zu können. Im Hauptreferat, dokumentiert ab Seite 434 dieses Heftes, rief Prof. Michael Ebertz aus Freiburg die Orden auf, als „Virtuosen der Contemplatio, der Compassio und der Communio“ mehr zu experimentieren. Die Communio einer Gemeinschaft könne u.U. durch das Zulassen eines höheren Maßes an Differenzierung stabilisiert werden. Im Anschluss an das Referat von Prof. Ebertz äußerten sich vier jüngere Ordensmänner zu der Frage, was aus der Erfahrung von heute im Blick auf morgen getan werden müsse. Sie alle riefen dazu auf, das Bemühen um Nachwuchs und dessen sorgfältige Ausbildung zu verstärken. Berufungspastoral sei eine wesentliche Aufgabe aller Ordensmitglieder. Solches Bemühen könne jedoch nur gelingen, wenn Orden sich nicht zurückzögen, sondern, der jeweiligen Spiritualität gemäß, nach vorne gingen, „und zwar so, dass man uns unsere Überzeugung auch abnimmt“ (P. Philipp Wagner OP). Das echte Zeugnis von der Botschaft Jesu Christi komme angesichts der Aufgaben, die sich auf immer weniger Schultern verteilen, zu kurz, so P. Stefan Oster SDB. Hier gelte es Loslassen

zu lernen um eine neue innere Freiheit zu gewinnen. Auch wenn im organisatorischen Bereich der Ordenswerke Veränderungen anstünden, gelte es deren christliche Identität zu sichern, mahnte dagegen Br. Peter Berg FMMA. Es sei gerade hier wünschenswert, so P. Heiner Wilmer SCJ, auf eine „stärkere Kooperation mit Laien“ zu setzen. Im Blick auf die Zukunft müsse es darum gehen, die Identität der Orden wahrzunehmen. Das bedeute, wie seit der Zeit des frühen Mönchtums, eine Alternative zum „Mainstream“ zu bieten und bereit zu sein, neue Wege zu beschreiten. Die Vernetzung von Glaube und Kultur sowie der klassische Auftrag der Orden, die „Werke der Barmherzigkeit“, müssten auch in Zukunft Priorität haben.

Über das Studienthema hinaus beschäftigte sich die VDO-Vollversammlung auch mit wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen. P. Rüdiger Kiefer SAC, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Cellere und Prokuratoren (AGCEP), erläuterte in einem Referat die Bedeutung von Controlling im Ordensbereich. Die OK dokumentiert das Statement, in dem er Leitlinien zur Wirtschaftsaufsicht in den Orden päpstlichen Rechts vorstellt.

„Ihre Freiräume nutzen“ sollten die Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts, so P. Wolfgang Schumacher O.Carm., Generalsekretär der VDO, „im Hinblick auf den kirchlichen Datenschutz“. Die kirchliche Datenschutzordnung (KDO) habe daher den veränderten staatlichen Vorgaben angepasst werden müssen. Die Vollversammlungen der VDO/VOB und der VOD haben die Neufassung der Ordensversion der KDO angenommen und den Ordensobern und -oberinnen empfohlen, sie für ihren Jurisdiktionsbereich verbindlich in Kraft zu setzen. Die KDO-Novelle einschließlich der dazugehörigen Durchführungsverordnung findet sich im Dokumentationsteil dieses Heftes.

Arnulf Salmen